



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das sechste Capitel. Xauerii Rainigkeit vnd Keuschheit.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

glaubige) sambe der Catholischen Kirchen / welche er als ein
Gespons Christi mehrmalen angerufen. Neben disen verheißt
er vnd rufet an / seinen lieben Schutzengel : sonderlich die
Erangel / der iemigen orter / da er sich auffgehalten / oder hin
zuziehen vorhabens ware / als Vorsteher seines fürnemmen
müheseligkeiten vnd aller gefahr.

Das sechste Capitel

Xauerii Keuschheit vnd Keuschheit.

Diese grosse vnd fürreffentliche Andacht Francisci
im Gebett / hat gemehret gleiche Keuschheit seines
Herzens / Gott anzuschawen / welche Keuschheit
auch so gar die Unschuld seines Lebens zuerkennen geben
vnd mit vilen Zeugnissen seiner guten Freundt kan bestätiget
werden. Seytemalen diese öffentliche bekantnuß / es sey
niemalen was argwönigs an ihme gespürt worden / welches
dahero leichtlich abzunehmen / dieweil er offterm als im Tag
auff das fleißigist sein Gewissen gepflegt zuersorschen / vnd
auch andere eben zu diesem sehr fast ermahnete / keiner ande
ren mainung / als daß die vollkommenheit des Lebens darinne
nen stehet. Alle Tag / wann er einen Priester haben köndt
hat er gebeichtet / Neben der steten Heiligkeit aber der See
len / hat ihne auch die Heiligkeit des Leibs gezieret / Seytem
malen genugsamb bewust / daß er biß in sein Gruch ein raim
Junkfraw gebliben / welches so wol der Vicarius zu Mellan
pora auß dem Gespräch / so er mit Francisco gehabt / abge
nommen / vnd öffentlich bestätigt hat / Als andere die ge
pflegt sein Beicht anzuhören / bezeugt haben. Gewißlich hat
er sehr fast die Keuschheit geliebt / vber die massen die vnla
terkeit gehabt / Also daß er auch ab dergleichen wenigst Sün
den

den unwürsch / den Namen der Buzucht mit anhören wollen / welches genugsamb auß deme / so wir hieher setzen wollen / abzunehmen.

Als er zu Olyssipon auff einen gelegenen Tag nach India zuraissen gewartet / wohnete er mit Simone Roderico in einer Kammer / daselbsten würdet er mitten in der Nacht gehlingen mit so grosser Betrübnuß auffgewecket / das vil Blut auß seiner Nasen geflossen / dessen vrsach er dem Simoni, wie er ihne gefragt / mit nichten eröffnen wollen / so lang er in Portugal gewohnet. Leistlich / wie die zeit seiner verzaiffung herbey kommen / vnd gleich wolte hinweg scheyden / führet er ihne allein im Schiff / an ein sonderbares ort / vnd spricht / Wolan Simon / jekunder ist es zeit / dir anzuzaiigen vnd zueröffnen / was so offte vergebentlich von mir zuwissen begert hast / Dann (wie ich vermain) in disem Leben / ich dich zum letzten mal sehen werde / wisse derohalben / das mir in derselben Nacht / im Schlaf ein vnzüchtige gestalt fürkommen / vnd in deme ichs mit gewalt von mir treiben wollen / habe ich angefangen häufig durch die Naslöcher Blut zuschwaißen. Zu disem Warzaichen vnd Menschliche Zeugnußen / ist noch hinzukommen die Himmliche Kundtschafft / wegen seines verstorbnen Leibs vollkommenheit / welche fürtreffliche gnad Gottes / neben der herrlichen Junckfräuwlichen Kainigkeit / ihme wie gehört / ist verliehen worden.

Damit Franciscus aber ein so löstlichen Schack wol bewahrte / ist er nit weniger Keusch als klug vnd fürsichtig gewesen / Dann ob wol diser H. Man den Himmlichen Betrachtungen ganz vnd gar ergeben / vnd obgelegen / auch mit dem Harnisch der fürtrefflichen Abstinenz vnd messigkeit / so wol bewaffnet vnd fürsichen / leichtlich vnd ohne grosse mühe / die fewrige Pfeil des aller schalckhafftigen künde außlöschten /

Nn 2 Dan

Dannoch war er hierinnen so forcht: vnd behutsamb/ als wolt er zur Vnzucht fast genaigt. Niemaln hat er mit Weibspersonen / dann allein offentlich beim hellen Tag / vnd in gegenwärt anderer / auch nur von notwendigen sachen geredt/ vnd gehandelt/ in mainung/ daß der Weiber gemeinschaft schen mehr gefahr/dann nutzen pfflegen zubringen.

Das sibent Capitel.

Xauerii liebe zum Creutz vnd Euangelischer Armut.

Benmessig ist das strenge Leben Xauerii ein fürtreffliche Schusswöhr gewesen seiner steten Keuschheit/ Syntemalen er sein mutwillige Jugent zusammen / vnd in der Zucht zuhalten (darvon oben gemeldet worden) seine bloße Glieder mit kleinen Stricken offtermals / vnd lange zeit mit sonderm schmerzen vnd wehetagen hart gebündt gehabt/ Auch durch sein ganzes leben/ so wol mit unhörlichen Fasten als vilfaltigen discipliniren, seinen Leib kasteiet. Sein spiß war schlecht vnd gemain/welche er auch eintwiders vß Haus zu Haus erbettlet / oder an statt des Almusens / von andern empfangen / wann er aber durch schickung Gottes bisweilen bey frembden Leuten zu Gast erbetten worden / hat er auß alle Speisen / so auffgesetzt worden / ohne ainichen vnderscheidt gessen/ Darumben er den Gästen nit verdriesslich / vnd weil er sein/sonderbare abstinenz wunderbarer weis verhelngett / hat er nachmals die schleckerhafftige Gastbislein / wann er allein gewesen / mit groben vnd rauchen Speisen abgestraffet. Sein zil vnd maß in Speiß vnd Tranck / ware allein zur vnderhaltung der Natur / ein mal im Tag / vnd zwar einreiß Speiß zuessen / welche nit weniger den Schlunde belustigte / als